

Unterwegs zur Gotte mit einer Botschaft: „Es gibt nichts Unmögliches, wenn Maria uns führt und leitet. Sie hat als erste an das geglaubt, was unmöglich war“ (Stefan Kardinal Wyszynski)

Nach den beiden großen Überschwemmungen im Oktober 2012 und im Juni 2013 wurde der Bereich um die Grotte entsprechend den Bedürfnissen der Pilger neu gestaltet. Der Ruhebereich um die Erscheinungsgrotte wurde vergrößert und zu beiden Seiten neue Wasserstellen geschaffen. Auf dem Weg zur Grotte säumen Bäume den Weg, um den Pilgern Schatten zu spenden. Eine Brücke nahe der Grotte führt an das andere Flussufer zu den neuen „Lichtkapellen“ für die Kerzen.

„Bei der Hochzeit von Kana zeigte sich Maria als Mutter, die sich der Probleme der Menschen in ihrem Herzen und in der Tat annimmt. Sie erkennt schwierige Momente und behandelt sie diskret, wirksam und mit Entschiedenheit, ohne bestimmend zu sein oder sich aufzudrängen, sondern als Mutter. Bitten wir um die Gnade, sie in ihrer Einfühlsamkeit und Tatkraft nachzuahmen, um denen in Not beizustehen und zu erkennen, wie erfüllend es ist, für andere da zu sein“ (Papst Franziskus beim Weltjugendtag in Tschenstochau am 28.7.2016).

Um in Lourdes wirklich „anzukommen“, wird den Pilgern ein Weg in fünf Stationen empfohlen, der sie innehalten lässt und darauf einstimmt, mit Maria und Bernadette Christus zu begegnen.

„Die Ruhe ist so notwendig für die Gesundheit unseres Geistes und unseres Leibes und oft so schwer zu erlangen wegen der vielen Anforderungen, die an uns gestellt werden. Aber Ruhe ist auch wesentlich für unsere spirituelle Gesundheit, damit wir Gottes Stimme hören und verstehen können, was er von uns verlangt“ (Papst Franziskus).

1. Station: Ankommen beim Mosaik der Gottesmutter mit dem Jesuskind unter den Arkaden

Maria zeigt uns ihren Sohn Jesus Christus: *„Sie stellt sich ‚dazwischen‘, das heißt, sie macht die Mittlerin, nicht wie eine Fremde, sondern in ihrer Stellung als Mutter ... Ein anderes wesentliches Element dieser mütterlichen Aufgabe Marias kommt in den Worten an die Diener zum Ausdruck: ‚Was er euch sagt, das tut!‘ Die Mutter Christi zeigt sich vor den Menschen als Sprecherin für den Willen des Sohnes“ (Johannes Paul II., Redemptoris Mater 21, 1987).*

Maria steht ganz auf der Seite der Menschen, sie sieht ihre Nöte und geht mit ihnen, um sie zu ihrem Sohn Jesus Christus zu führen und seine frohe Botschaft in Erinnerung zu rufen.

2. Station: Still werden auf dem Weg über den baumbestandenen Vorplatz zur Grotte

Meditation bedeutet im ursprünglichen Sinn „in die Mitte gehen“ und das kann nur gelingen im Freiwerden vom lauten und fordernden Alltag, im Innehalten und der Ausrichtung auf ein Ziel: die Begegnung mit Christus. Maria und Bernadette hörten auf die leise Stimme Gottes und haben zugelassen, dass er in ihr Leben tritt.

„Die Verehrung Marias besteht in erster Linie darin, dass wir ihrem Sohn nachfolgen und von ihr lernen, das in der rechten Art und Weise zu tun“ (Vinzenz Pallotti).

3. Station: An der Grotte Verweilen in Stille und Gebet

Beten heißt, sich selbst vor Gott zu bringen, ihm sein Leben mitzuteilen. Es ist Zeichen der Hinwendung zu einem Gott, der den Menschen nicht fern ist, sondern das Leben zum Gelingen bringen will. Freude und Dank, Trauer und Sorge, alles darf vor Gott gebracht werden. Es ist wichtig, die Beziehung zu Gott im Gebet zu leben und stetig zu erneuern.

„Hände im Gebet vereint und Hände, die den Rosenkranz halten, können die Wärme Gottes übertragen. Probier es einfach!“ (Mutter Teresa)

4. Station: Zeichen setzen bei den Wasserstellen

Jeder ist eingeladen, eine „Wassergeste“ zu vollziehen, die uns eintauchen lässt in das neue Leben in und mit Christus, das uns in der Taufe geschenkt wurde und im Empfang des Bussakraments erneuert

wird: durch die Besprengung mit dem Wasser der Quelle, dem Eintauchen der Hände, dem Waschen des Gesichts, dem Trinken des Wassers oder mit dem Zeichen des Kreuzes.

„Herr, du bist die Quelle des Lebens. Reinige mich und öffne mein Herz, damit ich in dir und für dich neu geboren werde.“

5. Station: Über die Brücke zur „Kapelle des Lichts“ um eine Kerze als Zeichen des Gebets zu entzünden

Der Engel ist nicht bei Maria in Nazareth geblieben. Maria hat ihr Haus verlassen und sich auf den Weg zu ihrer Cousine Elisabeth gemacht, um ihr beizustehen. Auch haben die Erscheinungen für Bernadette nicht ewig ange dauert. Sie verließ Lourdes, um in Nevers durch ihr alltägliches Leben Zeugnis abzulegen für das, was Maria ihr gesagt hatte. So müssen auch die Pilger, gestärkt durch die Botschaft des Evangeliums und die Gemeinschaft der Mitpilger, als Boten des Lebens Jesu wieder zurück in den Alltag.

„Nimm diese Kerze als Zeichen meines Gebets und meiner Verehrung. Sie erinnert mich an Jesus Christus, der von sich sagt ‚Ich bin das Licht der Welt‘. Diese Kerze brennt noch, wenn ich diesen Ort schon wieder verlassen habe. So wie dieses Licht weiter leuchtet, wollen auch wir das Licht des Glaubens, das wir in Lourdes erleben durften, mit nach Hause in meinen Alltag nehmen, den wir von deiner Gegenwart getragen wissen. Amen.“

Verweilen wir zum Abschluss des Weges nochmals mit Blick auf die Grotte in Stille und beten:

„Gott, unser Vater hat uns durch das Wasser und durch den Heiligen Geist in der Taufe von Neuem geboren. Er hat uns zu seinen Kindern gemacht: Er bewahre uns in der Treue zu seiner Liebe. Jesus Christus, der einzige Sohn des Vaters hat uns verheißen, dass der Geist der Wahrheit immer in seiner Kirche gegenwärtig sein wird: Er stehe uns mit seiner Kraft bei und helfe uns, den Glauben zu verkünden.

Der Heilige Geist hat das Feuer seiner Liebe in das Herz der Jünger eingegossen: Er vereinige uns zu seinem Leib und führe uns zur Freude des Reiches Gottes.

Es segne uns der in der Liebe allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.“